

Bei- -ung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 11. November.

U s l a n d.

Frankreich.

Paris den 31. Oktober. Die heutigen Nachrichten über den Gesundheits-Zustand der Madame Adelaide lauten beruhigender.

Der Prinz von Joinville ist am 26. v. Mts. auf der Insel Cyprien angekommen.

Der Moniteur meldet, daß sich, Nachrichten aus Andalusien zufolge, Gomez in die Gebirge der Sierra Morena geworfen habe.

Aus Bayonne schreibt man vom 27. d. Mts.: „Die Belagerung von Bilbao hat am 25. um 4 Uhr Morgens begonnen. Die Karlisten haben in der Kirche von Vegoña eine Batterie errichtet, aus welcher sie schon 4, mit brennbaren Stoffen gefüllte Bomben in die Stadt geschleudert haben. Die Karlisten sind Meister des Flusses und sie haben schon drei feindliche Fahrzeuge aufgefangen; in einem derselben fanden sie Depeschen für den Gen. Evans, der nicht die Absicht zu haben scheint, San Sebastian zu verlassen.“

Die Regierung publizirt nachstehende telegraphische Depeschen: „Bayonne den 29. Okt. Es sind Nachrichten aus dem Karlistischen Hauptquartier etzgegangen; am 27. sollte ein Sturm auf Bilbao unternommen werden. Das Loos hat die Deserteure der Algierschen Region, als die Vordersten beim Angriff, bezeichnet. Die Forts Vegoña und St. Augustin sind genommen, ein Karlistischer Portugiesischer General ist getödtet und Montenegro verwundet worden. Das Meer ist stürmisch, man kann nur zu Lande kommunizieren.“ — „Loulouise den

29. Okt. Die Karlisten sind in das Urantthal eingedrungen. Die Christinos, die den Eingang desselben vertheidigen wollten, sind in die Flucht geschlagen worden; die Emigration ist bedeutend.“

Ein hiesiges Blatt sagt: „Heute Vormittag ist in Paris ein Karlistischer Offizier eingetroffen, der das Hauptquartier des Don Carlos erst vor einigen Tagen verlassen hat. Seinen Erzählungen zufolge, belaufen sich die unter den Mauern von Bilbao versammelten Streitkräfte auf nahe an 12,000 Mann. Der übrige Theil der Nord-Armee bildet eine Reserve, die hauptsächlich damit beauftragt ist, über die Sicherheit des Don Carlos zu wachen. In der Umgebung des Don Carlos zweifelt Niemand an der baldigen Einnahme von Bilbao.“

Einer Uebersicht in der Sentinelle des Pyrenées zufolge, beläuft sich die reguläre Armee des Don Carlos auf 38,860 Mann. Die Expedition des General Gomez wird in dieser Uebersicht auf 4800 Mann und die des General Sanz auf 3400 Mann angegeben.

Am der heutigen Börse wirkten die von der Regierung publizirten Nachrichten über die Belagerung von Bilbao abermals nachtheilig auf die Spanischen Papiere. Am der Börse glaubte man nicht, daß sich die Garnison lange werde halten können, obgleich das unverbürgte Gerücht verbreitet war, daß dieselbe einen Ausfall gemacht und die Belagerer aus ihren Stellungen vertrieben habe. Dieser Nachricht wurde allgemein wenig Glauben geschenkt.

— Den 2. November. Obgleich die Journale gestern angekündigt hatten, daß sie, des Allerheilig-

genfestes halber, heute nicht erscheinen würden, so sind sie doch sämmtlich durch die Bekanntwerdung der Straßburger Auftritte veranlaßt worden, außerordentliche Supplemente herauszugeben. Gestern Nachmittag um 3 Uhr, also keine Stunde nach Abgang der Post, erschien ein Extrablatt des Moniteur mit folgenden Nachrichten: „11 Uhr Vormittags. Die Regierung hat gestern Abend (31. Okt.) die nachstehende, durch den Nebel unterbrochene telegraphische Depesche erhalten:

„„Straßburg den 30. Okt. 8½ Uhr Morgens.

Heute Morgen gegen 6 Uhr durchzog Ludwig Napoleon, Sohn der Herzogin von Saint Leu, der den Artillerie-Obersten Baudray in seinem Vertrauen hatte, die Straßen von Straßburg mit einem Theil des“

NB. Die unterstrichenen Worte sind zweifelhaft geblieben, und der eingetretene Nebel erlaubte weder das Ende der Depesche zu signalisiren, noch die zweifelhafte Stelle aufzuklären.“

Das Minister-Conseil versammelte sich beim Könige. Heute Morgen um 10 Uhr kam die Straßburger Mail-Post an. Herr v. Franqueville, Adjutant des General-Lieutenants Voirol, hat einen offiziellen Bericht seines Generals überbracht, der die unterzügliche Beendigung jenes verbrecherischen Versuchs ankündigt, und mit unsern, bereits mitgetheilten, Nachrichten vollständig übereinstimmt.

Das Journal des Debats giebt nachfolgende Details, deren Authenticität es verbürgen zu können glaubt: „Es scheint, daß der junge Prinz Ludwig Napoleon Buonaparte am Tage vorher in Straßburg angekommen war und daß er in dem Hause der Mademoiselle Bro eine Zufluchtsstätte gefunden hatte. Des Morgens sehr früh zog der Prinz seine Militair-Uniform an. Sie bestand in einem Rocke von grünem Tuche, ähnlich dem, den der Kaiser Napoleon zu tragen pflegte, weißen Beinkleidern, hohen Stiefeln, kleinem Hute; er trug Stern und Band der Ehrenlegion. Der Prinz begab sich, in Begleitung des Obersten Baudray, des Kommandanten Parquin und seiner beiden Ordnonanzoffiziere, nach der Kaserne der Artilleristen. Es war 5½ Uhr Morgens. Der Oberst ließ das Regiment einen Kreis bilden und redete die Soldaten folgendermaßen an: „„Meine Freunde, ich bin zum General ernannt worden (Aklamationen); ich werde 40 Fr. für jedes Geschütz unter Euch vertheilen lassen (Beifall; Bravo unser Oberst!) Apropos““ fügte der Oberst nach einer Pause hinzu, „„ich setze Euch davon in Kenntniß, daß in Paris eine Revolution ausgebrochen ist. Die Regierung des Königs ist gestürzt. Man hat Napoleon II. proklamirt. Ich stelle Euch hier Napoleon II. vor!““ Einige Unteroffiziere und einige Soldaten riefen: „„Es lebe Napoleon II.! Es lebe der Kaiser!““

Folgendes sind die Namen der Personen, welche

in der Finkmatt verhaftet worden sind: 1) Der Prinz Napoleon Ludwig Buonaparte, 28 Jahr alt, geboren zu Paris, wohnhaft zu Straßburg, in der Waisengasse Nr. 4. Bekanntlich war der Prinz Ludwig, wie seine ganze Familie, exilirt. 2) Parquin (Denis-Charles), 49 Jahr alt, Offizier der Ehren-Legion, Escadron-Chef in der Municipal-Garde von Paris. Herr Parquin kam öfter ins Elsaß, um sich in die Gegend von Constanz zu begeben, wo seine Frau große Güter besitzt. Bekanntlich bewohnt die Königin Hortensia Constanz. 3) Greccourt (Raphael Graf von), 23 Jahre alt, geboren zu Paris. Er wohnte zu Straßburg im Gasthose zur Blume, Ordnonanz-Offizier des Prinzen Ludwig. 4) Querelles (Richard Siegfried), 25 Jahre alt, geboren zu Neuweiler (Departement des Niederrheins), ansässig zu Nancy, Ordnonanz-Offizier des Prinzen Ludwig. 5) Baudray (Claude Nicolas), 51 Jahre alt, Oberst des 4ten Artillerie-Regiments, in Garnison zu Straßburg. 6) Laity (Franz Armand Ruppert), 24 Jahre alt, Lieutenant im Bataillon der Pontoniers. 7) Boisson (Anton Marie Augustin), Marechal des Logis in der 8. Batterie des 4. Artillerie-Regiments, geboren zu Pontarlier. Um 9 Uhr wurden diese 7 Personen, in fünf Wagen, unter der Eskorte der Artillerie und des 46. Linien-Regiments, aus der Finkmatt ins Civil-Gefängniß geführt. Die auf ihrem Wege stationirten Truppen ließen den Ruf: „„es lebe der König!““ vernehmen. Es hat noch eine Verhaftung stattgefunden; es ist diejenige einer Dame, Lady Gordon.

Die Ereignisse in Straßburg geben der Frankfurter Börsen-Zeitung zu folgenden Betrachtungen Anlaß: „Wie oft ist nicht von Arenenburg im Kanton Thurgau aus protestirt worden gegen den Ehrgeiz, den Hortensia, diese unruhige und auf ihr Genie allzu viel vertrauende Dame in ihren Söhnen anscharfte! Louis, mein Sohn, hieß es immer, ist nur mit der Artillerie eines kleinen Schweizer-Kantons beschäftigt, Louis ist die einzige Stütze einer Mutter, der man gern das Asyl der Schweiz nehmen und sie in irgend eine dunkle Herrschaft des dunkeln Steyermark versetzen möchte! Und welches war die Blüthe dieser geheimen Antriebe? Louis geht nach Straßburg und hat die Eitelkeit, sich für eine Sehnsucht der Französischen Nation auszugeben. Er tritt à la Napoleon gekleidet an die Spitze einiger bestochener und wahrscheinlich längst bearbeiteter Artilleristen, im grauen Ueberrock, mit dem berühmten kleinen Hute, die Hände über einander gelegt, ganz wie man Napoleon zu zeichnen pflegt. Dieser junge Mann muß entweder ein Narr seyn, oder so verblendet, daß er ohne Zurechnung ist. — Wenn man die Schuld ermessen will, welche Hortensia an der Militair-Revolve vom 30. Oktober hat, so muß man die

Memoiren ihrer Reise durch England, Frankreich und Italien lesen, die vor einigen Jahren erschienen sind. Dies Buch war das Manifest des 30sten Octobers. Hier konnte man die fixe Idee deutlich genug entwickelt sehen, von welcher der größte Theil der Napoleoniden noch immer beherrscht ist: zu glauben nämlich, daß sie in dem Wunsch der Völker liegen, daß sie für die Messias der Freiheit angesehen würden; zu glauben, daß alle Wirren des Augenblicks, aller Kampf und alle Leiden unserer Zeitgenossen nur aus dem Schmerze entstanden wären, von der Korsischen Dynastie nicht mehr beherrscht zu werden!“

Ueber den bei den Straßburger Ereignissen compromittirten Herrn Parquin giebt das J. de Paris folgende Notiz: „Der Kaiser hielt eine Revue ab; ein junger Kavallerie-Lieutenant, dessen Regiment inspizirt worden war, stieg vom Pferde und stellte sich an die äußerste Spitze vor dem Regiment. Der Kaiser bemerkte die hohe Statur und das schöne Gesicht des jungen Offiziers, dem ein Hieb über die Oberlippe noch ein martialischeres Ansehen gab; einen Augenblick darauf stellte sich der Offizier dem Kaiser wieder in den Weg, und als dies bei einer Wendung des Kaisers zum drittenmale geschah, fragte er ihn plözlich: „Wer bist du? Was willst du?“ Der junge Offizier antwortete: „29 Jahr alt, 11 Jahr Soldat, 11 Campagnen, 5 Wunden, einem Marschall von Frankreich das Leben gerettet, und dem Feinde 3 Fahnen abgenommen; ich verlange das Kreuz.“ Sein Verlangen wurde gewährt. Dieser Offizier nannte sich Carl Parquin. Bei der zweiten Restauration war er Kapitain und der damalige Kriegeminister, Herzog von Feltre, übergab ihm das Kommando einer Jäger-Compagnie, deren Oberst Herr v. Laurisson war. Der Kapitain Parquin verhehlte niemals seinen Fanatismus für Napoleon, auch war er bei mehreren Verschwörungs-Plänen, die zu verschiedenen Zeiten entdeckt wurden, compromittirt. Bei einer jener Verschwörungen wurde ihm durch eine unbekannte Hand eine Uniform mit den Abzeichen eines Eskadrons-Chefs zugestellt; er war vorsichtig genug, dieser indirekten Einladung nicht zu trauen; in Straßburg, wo ihn wahrscheinlich die Generale-Epauletten verführt haben, ist er nicht so gut beraten gewesen. Hr. Parquin ist der Bruder des Advokaten Parquin, eines der ausgezeichnetesten Mitglieder des Französischen Advokatenstandes.“

Nach der France hätte man schon seit einigen Wochen die Gräfin von Lipona in Verdacht gehabt, und ihre Person wäre sorgfältig bewacht gewesen; man glaubt, der Grund, den sie angeben, um nach Frankreich zu kommen, sei nur ein Vorwand gewesen, und ihre Anwesenheit in Paris stehe mit dem Unternehmen des jungen Bonaparte in Verbindung.

Der Bon Sens sagt: „Die Gräfin von Lipona wird in ihren Zimmern bewacht. Die ganze Polizei ist auf den Beinen. Reitende Ordnonnzen bringen Befehle nach allen Kasernen, wo die Truppen heute konsignirt sind.“

Man will wissen, daß der Herzog v. Orleans im Laufe des Tages nach Straßburg abgereist sey.

Durch eine Königl. Verordnung vom gestrigen Tage ist der General-Lieutenant, Baron Boirol, zur Würde eines Pairs von Frankreich erhoben worden.

Herr Franck Carré ist nach einer Konferenz mit dem Großsegelbewahrer nach Straßburg abgereist.

Die Zusammenberufung der Kammern ist nun bestimmt auf Mittwoch den 28. December d. J. festgesetzt. Die desfallsige Ordnonanz wird binnen wenigen Tagen in dem Moniteur erscheinen.

Die Regierung publizirt heute folgende telegraphische Depeschen: „Bayonne, 31. Okt. 3½ Uhr Nachmittags. Die Karlisten haben am 29. d. M. die Belagerung Bilbao's beim Anrücken Espartero's aufgehoben. Eguia marschirt gegen ihn.“ — Bayonne, 31. Oktober 11 Uhr. Ein Privatschreiben aus Madrid vom 26. d. meldet, daß durch einen außerordentlichen Courier die Nachricht überbracht worden sey, daß Maix dem Gomez 1200 Mann Infanterie, 2 Schwadronen Kavallerie und 2 Stück Feld-Geschütz zwischen Poco blanco und Montoco genommen habe.“

Am der Börse fanden heute, in Folge der Liquidationen, viele Veränderungen in den Coursen statt. Das thörichte Unternehmen des jungen Bonaparte machte auf die Course keinen Eindruck. Die Nachricht von der Aufhebung der Belagerung Bilbao's veranlaßte Anfangs eine steigende Bewegung in der aktiven Rente von 19½ auf 21½. Gegen den Schluß der Börse aber trat wieder eine Reaction ein; man wollte wissen, es wären sehr ungünstige Nachrichten aus Madrid eingetroffen. Die neuesten Nachrichten aus jener Hauptstadt lauten indeß nicht ungünstig. Die Cortes-Versammlung schien dem Ministerium geneigt; ein Mitglied hatte vorgeschlagen, Marie Christine bis zur Majorität ihrer Tochter als Königin-Regentin zu bestätigen. Andererseits scheint es, daß eine Volksbewegung in Badajoz ausgebrochen ist, daß die Insurgenten den bisherigen General-Capitain San Martin abgesetzt und an seiner Stelle den General Mendez Vigo ernannt haben. Es hieß auch in Madrid, daß sich die Nachricht von einem Siege über den General Gomez nicht bestärke. Nachschrist. 4½ Uhr. Es verbreitete sich das Gerücht, daß in Vendome, in einem dort garnisonirenden Kavallerie-Regimente, eine republikanische Bewegung ausgebrochen, aber bald wieder unterdrückt worden wäre.

Espanien.

Madrid den 29. Okt. Am heutigen Tage

wurden die Cortes von der verwitweten Königin in Person mit der Lesung der Thronrede eröffnet. Ihre Majestät war bleich und las die 3 Stunden dauernde Rede mit so schwacher Stimme, daß Niemand ein Wort davon verstehen konnte.

Die Eröffnung der Cortes ist mit der größten Ruhe vor sich gegangen und wurde vom schönsten Wetter begünstigt. In allen Straßen, welche die verwitwete Königin passiren mußte, waren die Fenster mit Teppichen behangen und zahlreiche Vivats ertönten auf ihrem Wege. Die ganze Nationalgarde von Madrid war in Spalieren aufgestellt. Zwei Bataillone, eines von der Garde zu Fuß und eines vom Regiment „Königin-Regentia“, sind die einzigen in Madrid befindlichen Truppen. Die Minister haben ihr früheres Projekt, die Division des Narvaez einzurücken zu lassen, als unnöthig aufgegeben.

Im Espannol ließt man: „Die letzten Nachrichten von der Armee haben die Vorhersagungen des General Alayr widerlegt, welcher behauptet hatte, die Karlisten würden es niemals wieder wagen, den Boden Andalusiens zu betreten. Wir bedauern zugleich, daß der Kriegsminister seine eben so ausgedehnten als tief durchdachten Pläne nicht hat zur Ausführung bringen können. Wir müssen in der That die Frage aufwerfen, wie es möglich ist, daß Gomez, mit Beute beladen und behindert durch seine Gefangenen, den ihn verfolgenden und ihm an Zahl überlegenen Streitkräften stets entgehen und nach Gefallen bald Andalusien, bald Estremadura, bedrohen kann?“

In einem von Französischen Blättern mitgetheilten Schreiben aus Madrid vom 21. Oktober heißt es: „Als die Königin sich nach Ablegung der Thronrede aus der Versammlung der Cortes entfernte, ließen sich auf der Tribune für das Publikum einige Vivats für die Constitution vernehmen. Das gesammte diplomatische Corps wohnte jener Ceremonie bei. Das Ministerium hat sich einer groben Unwahrheit schuldig gemacht, als es die Königin sagen ließ, die Zinsen der Staatsschuld seien, mit Ausnahme der Zinsen für die auswärtige Schuld, bezahlt. An der heutigen Börse ist nur in der zinsbaren Schuld Umsatz gemacht worden, und zwar zu resp. 8 und 9 pCt.“

Aus Bayonne enthält die Morning-Chronicle Briefe vom 25., welche einen Angriff auf St. Sebastian höchst unwahrscheinlich halten. Diese Briefe geben auch Nachrichten über die Französischen Fremden-Legion unter dem Befehle des Generals Lebeau, welche durch Desertionen zum Feinde, die neuerdings in Haufen von 50 bis 100 Mann unternommen worden sind, bis auf eine ganz unbedeutende Anzahl zusammengeschmolzen ist und sich in den traurigsten Umständen befindet. Das Offizier-Corps dieser Legion wird als ausgezeichnet tüchtig gerühmt.

G r o ß b r i t a n n i e n .

London den 31. Oktober. Ihre Majestäten der

König, die Königin und der ganze Hof sind vorgestern von Windsor nach Brighton abgereist, wo sie den Winter hindurch residiren werden.

Man glaubt, daß der Fürst von Polignac und seine Familie, wenn der Erstere aus seiner Gefangenschaft entlassen werden sollte, ihren Aufenthalt in der Umgegend von London nehmen würden, denn es soll bereits ein Agent eine kleine Villa in der Nähe von Regents-Park für den Fürsten aussuchen.

In Manchester, welches 250,000 Einwohner enthält, haben nicht weniger als 40,151 Kranke in einem Jahre unentgeltlich ärztliche Hülfe in den Arbeits- und Krankenhäusern, so wie in anderen medizinischen Instituten, erhalten.

Die Königliche Yacht „Prince Regent“ ist, mit dem neuen Stotthalter Lord Cliphstone an Bord, von Portsmouth nach Bombay absegelt.

D'Connell verhält sich jetzt ziemlich ruhig und läßt in den Zeitungen wenig von sich hören.

In den Vereinigten Staaten sprach man viel von einem Diebstahl, der an einem Agenten an der Bostoner Bank, Herrn Allen, verübt worden; es wurde ihm nämlich an Bord eines Dampfschiffes eine Kiste mit ausländischem Golde, zum Belauf von 39,000 Pfund, geöffnet und ausgeleert. In der Stadt Washington soll eine Baumwollen-Manufaktur angelegt werden, größer als irgend eine der in der Union bestehenden.

Das Kommando über die gegen Texas operirende Mexikanische Armee soll entweder General Bustamante oder General Bravo erhalten. Ein Schreiben von einem gewissen Mirabeau Lainer aus Texas, in welchem die Hinrichtung Santanas vorgeschlagen wurde, erregte großes Aufsehen. Die Geschäfte stockten in Mexiko, und Kupfergeld wurde nur mit 20 pCt. Verlust angenommen.

Aus einem Briefe aus Kahira vom 28. Sept., welchen der Courier mittheilt, geht hervor, daß die Nachricht von dem Tode Mehmed Ali's, die neuerdings in Aleppo und auch in Konstantinopel verbreitet worden war, unbegründet gewesen ist. Indes wird doch gemeldet, daß sich seit einiger Zeit bei dem Pascha bedeutende Altersschwäche eingestellt habe, und daß man sich nicht wundern dürfe, wenn er binnen kurzem plötzlich vom Tode überrascht werden sollte. Um sich seine Geschäfte zu erleichtern, hat er neuerdings seinen Enkel, Abbas Pascha, zum ersten Gouverneur von Kahira ernannt.

N i e d e r l a n d e .

Aus dem Haag den 29. Oktbr. Die gestern den Generalstaaten in geheimer Sitzung von dem Minister des Auswärtigen gemachten politischen Mittheilungen sollen noch keine Hoffnung auf eine baldige Regulirung der Holländisch-Belgischen Angelegenheit geben.

B e l g i e n .

Brüssel den 30. Oktober. Der König ist vorgestern Abend von Paris hier eingetroffen.

Antwerpen den 23. Okt. Ein Handelschreiber im „Schw. Merk.“ sagt: Es fängt an unserm Plaze eine Speculation aufzutauhen an, die, sollte sie im Großen zur Ausführung kommen, den bei der Nichtbezahlung der am 1. November fälligen Coupons der Spanischen Schuld theilhaftigen Kapitalisten einige Aussicht auf Ersatz gewähren dürfte. Die dieser Spekulation zu Grunde liegende Idee ist im Wesentlichen, die gegen diese Coupons eingetauschten Anweisungen auf die Insel Cuba zum Ankauf von Erzeugnissen dieser reichen Kolonie an Ort und Stelle selbst zu verwenden, wo man sie zu ihrem möglichst höchsten Preis zu verwerthen hofft.

Italien.

Die Allg. Zeit. schreibt von der Ital. Gränze vom 21. Oktober: „Das junge Italien, welches eine Zeit lang als verschollen angesehen wurde, scheint sich jetzt wieder rühren zu wollen. Alle Italiänischen Regierungen verdoppeln ihre Aufmerksamkeit und beobachten die Schritte einer Clique, welche auf allgemeinen Umsturz spekulirt, und durch Verwirrung allein gedeihen kann. Sie scheint die Ereignisse in Spanien benutzen zu wollen, um ihre Prinzipien hierher zu übertragen. Indessen ist die Masse des Italiänischen Volks ihr abhold; die Erfahrung hat bereits gelehrt, wie wenig bei demselben Umtriebe Eingang finden, die alle Verhältnisse zu verrücken und die den Italiänern so heilige Religion zu untergraben suchen. Man darf inzwischen die Regsamkeit nicht aus den Augen verlieren, die sich an verschiedenen Punkten Italiens kund giebt, denn die Mittel, worüber das junge Italien in diesem Augenblick zu gebieten scheint, sind nicht unbedeutend. So haben sich verschiedene Italiänische Flüchtlinge nicht nur eine Zuflucht in Malta zu verschaffen gewußt, von wo aus sie offen und ohne Gefahr gegen die bestehende Ordnung in ihrem Vaterlande arbeiten, sondern sie sollen auch bedeutende Fonds besitzen, um Schiffe miethen und Unternehmungen wagen zu können, deren Wichtigkeit nicht nach dem gewöhnlichen Maßstabe zu beurtheilen ist. Wer ihnen diese Fonds geliefert, ist nicht mit Zuverlässigkeit bekannt; daß sie aber zum Theil aus England und Frankreich kamen, ist höchst wahrscheinlich. In Malta stehen diesen Unruhestiftern Druckpressen und lithographische Werkstätten zu Gebot, die sie benutzen, um aufrührerische Schriften zu drucken und in Italien zu verbreiten.“

Neapel den 22. Oktober. Mehrere Quartiere unserer Stadt sind seit gestern gewissermaßen in Aufuhr, da man das Volk glauben gemacht hat, es werde vergiftet. Vielleicht war dies Anfangs nur ein Kunstgriff Uebelwollender, um Unruhe zu stiften; indessen fanden diese albernen Gerüchte bald bei der Menge großen Eingang, und man hörte überall behaupten, es wären viele wohlgekleidete

Personen (galantuomini) verhaftet worden, bei denen man Gift vorgefunden habe, das sie auf die zum Verkaufe ausgelegten Lebensmittel hätten werfen wollen. Der König, hiervon unterrichtet, begab sich sogleich in Person nach den Gegenden der Stadt, wo der Auslauf am stärksten war, suchte das Volk zu besänftigen, sprach ihm Muth ein, ging in mehrere Prodhladen und versuchte das Brod, wobei er den Verkäufern verschiedene Bemerkungen machte. Hierauf besuchte er, trotz der ihm von allen Seiten gemachten Vorstellungen, das Spital, wo die der Cholera Verdächtigen hingebracht werden, um sich selbst zu überzeugen, daß für alle Bedürfnisse gesorgt sei. Er kostete die Speisen und hielt sich über eine Stunde daselbst auf. Beim Weggehen ermahnte er die Aufseher, in ihrer Sorgfalt nicht nachzulassen, da er öfters, und grade wenn sie ihn am wenigsten erwarteten, wieder kommen würde. Wie sehr der junge Monarch sich durch ein so edles Betragen beim Volke beliebt macht, kann man sich leicht vorstellen.

Es heißt, der Prinz von Capua suche seinen Bruder vom Thron zu stoßen und sich als König von Sicilien ausrufen zu lassen; man fügt hinzu, seine Gemahlin, die bekannte Englische Penelope, treibe ihn dazu an. Die Französische Seemacht in den Sicilianischen Gewässern soll darum auch vermehrt werden.

Türkei.

Konstantinopel den 12. Okt. Hier macht die Pest täglich größere Fortschritte und man bemerkt selbst unter den Türken eine allgemeine Bestürzung, die mit ihrer sonstigen Gleichgültigkeit gegen jene Krankheit einen auffallenden Contrast bildet. Die meisten Läden sind geschlossen und die Inhaber derselben fliehen aufs Land, um sowohl der Pest, als der dringenden Wassernoth zu entrinnen. Am heftigsten soll diese Seuche unter den Last- und Wasserträgern wüthen, und dürfte wohl diesem Umstande größtentheils ihre schnelle und allgemeine Verbreitung zugeschrieben werden.

Das Cirkular der Russischen Botschaft wegen des Böschens der Waaren in den Buchten von Anapa und Sudschut-Kolä hat bei dem Englischen Handelsstande Mißvergnügen erregt. Der regelmäßige Handel wird dadurch nicht gehemmt; allein dem Schleichhandel ist diese Anordnung entgegen. Da man sich überzeugt hat, daß längs der Ostküste des Schwarzen Meeres die Völkerstämme, die ununterbrochen mit Rußland in Feindschaft leben, allerlei Kriegs-Munition und Waffen auf Englischen Schiffen zugeführt bekommen, so ist wohl nichts natürlicher, als daß von Russischer Seite Maßregeln getroffen werden, um dies zu hindern. Es kann aber auch nicht befremden, daß die, welche einen einträglichen Handelszweig dadurch beeinträchtigt sehen, klagen, und sich das Ansehen ges

ben, als sei ihnen Unrecht zugefügt. Mehrere Englische Häuser glaubten, sich an Lord Ponsonby wenden und ihn befragen zu müssen, was er von dem Russischen Schiffahrtsgesetze, wie sie es nennen, denke. Der edle Lord soll ihnen zur Antwort gegeben haben, er denke, daß Rußland in seinem Rechte sei und ganz in der Ordnung verfare. Dies ist, man kann wohl sagen, das erstemal, daß Lord Ponsonby sich mit so vieler Bestimmtheit im Sinne Rußlands ausgesprochen hat, denn immer verstand er die Kunst, Alles zu kritisiren, was von Russischer Seite verfügt wurde. Vielen Personen, die die Triebfedern der Politik so ziemlich zu beurtheilen verstehen, fällt dieses auf, und sie wollen darin entweder eine persönliche Sinnesänderung des edlen Lords oder seines Ministeriums erblicken.

Die Times enthalten ein Schreiben aus Konstantinopel vom 15. Okt., worin gemeldet wird, daß die Russen auf den, an der Mündung der Donau liegenden Inseln sehr umfangreiche Gebäude errichteten, die angeblich zu Quarantaine-Anstalten bestimmt seien, und daß diese Bauten mit außerordentlicher Thätigkeit betrieben würden. Demselben Korrespondenten zufolge, hätte der Russische Gesandte, Herr von Buteniew, eine Note an den Sultan gerichtet, worin er auf Verweisung des Tcherkessen-Hauptlings Zeser Bey aus dem Gebiete des Türkischen Reichs dringe, indem er diesen als einen geheimen Agenten der aufrührerischen Tcherkessen bezeichne; die Pforte soll jedoch bis zum 5ten auf diese Note noch nicht geantwortet haben. Lord Ponsonby hatte endlich eine Antwort von dem Britischen Kabinete erhalten; über den Inhalt derselben verlautete zwar noch nichts, man glaubte aber, daß der Gesandte damit zufrieden sei.

Vermischte Nachrichten.

Posen den 10. November. Heute früh um 8 Uhr verließ uns das 6te Infanterie-Regiment, nachdem es fast 6 Jahre hier in Garnison gestanden hat, um dem, aus den Rheingegenden hierher zurückkehrenden 19ten Regiment Platz zu machen. Allgemein bedauert man den Abgang dieses ausgezeichneten Regiments, das während seines 6jährigen Aufenthaltes hierselbst mit den Einwohnern stets in den freundschaftlichsten Verhältnissen stand und sich die allgemeinste Hochachtung und Liebe erwarb. Gestern Abend um 9 Uhr brachte das Regiment dem kommandirenden General Herrn v. Grolman Excellenz, so wie dem Divisionair, Hrn. General-Lieutenant v. Hofmann Excellenz zum Abschiede eine, von Gesang unterbrochene, herrliche Abendmusik, wobei hunderte von Fackeln Tageshelle durch die dunkeln Straßen verbreiteten und eine unübersehbare Zuschauer-Schaar herbeilockten, die

sämmtlich die scheidenden Wehrmänner ungern von dannen ziehen sehen. Möge das brave Regiment in seiner neuen Garnison eine eben so herzliche Aufnahme finden, als ihm hier zu Theil ward!

Man meldet aus Stettin unterm 2ten d.: „Am 20sten v. M. wehte ein orkanmäßiger Sturm aus N. N. O., so daß die Plantage am Swinemünder-Hafen überschwemmt wurde und das Wasser fast bis zur Höhe des Bollwerks auftrieb. Die ganze Bade-Anstalt am Strande wurde in Trümmern gelegt. Von den aus der See zurückgekommenen und im Swinemünder Nothhafen eingelaufenen Schiffen hat nur das Schiff „Triton“, Schiffer Gentke, Beschädigung an Segel u. erlitten; als es im Hafen vor Anker ging, brach ihm sein Anker, so wie dem Schiff „Lucifer“, Capt. M. Nüske, welches mit Stückgütern nach Afrika zu segeln bestimmt ist, die Ankerkette.“

Zur Lebensrettung bei Feuersbrünsten macht ein Einwohner von Magdeburg den Vorschlag, in jedem Zimmer bis aufs zweite Stockwerk herunter in der einen Ecke des Zimmers in dem Fußboden eine Oeffnung von zwei Fuß im Quadrat anzubringen. Dieselbe wird mit einem gut passenden Deckel, woran sich ein kleiner Ring zum Aufheben befindet, geschlossen. Im untern Zimmer kann die Oeffnung (sinn an der Decke) gleichfalls mit einer gut passenden Füllung, welche durch einen leichten Stoß von oben herausfällt, geblendet, und so verziert werden, daß es durchaus der Malerei, Tapeten oder sonstigem Luxus der Zimmer nicht schadet. Durch solche in den Zimmern angebrachte Oeffnungen nun können in wenigen Minuten alle Menschen der hochgelegenen Wohnungen bis ins unterste Stockwerk ohne alle Lebensgefahr gebracht und somit gerettet werden. Ein anderer Vorschlag ist die Einführung eines Sprachrohrs für die Mitglieder des Rettungsvereins und hauptsächlich die Zimmerleute, welche oft von den größten Gefahren umgeben, wegen des Prasselns des Feuers und der fallenden Balken, nicht den lautesten Zuruf der unten ängstlich Harrenden vernehmen.

Vor einiger Zeit wurde eine Anzahl sehr zarter Pflanzen auf folgende Art von Calcutta nach England verschickt: jede Pflanze lag in einem 6 Zoll breiten und 1 Fuß langem Behältniß, das mit feuchter Thonerde gefüllt war; je zwei solcher Behältnisse zusammen waren in einem größeren Behältniß eingeschlossen; letzteres war wohl verschlossen mit einem Glasdeckel und seine Fugen mit Kalk ver kittet. Auf diese Art kamen mehrere solcher Kistchen nach England, und die Pflanzen, obwohl 5 Monate eingeschlossen, waren in gutem Stande. War das Wetter trocken, so hauchten sie Feuchtigkeit aus, die sie nachher wieder einsogen. Während der ganzen Reise wurden sie nicht begossen.

Verbrecher-Kolonieen in Sibirien.

Die Russische Regierung ist jetzt unablässig be-
 dacht, der großen Verbrecherzahl, die jährlich aus
 dem europäischen Rußland nach Sibirien versetzt
 wird, und welche man in zehn Jahren auf 120,000
 Individuen beider Geschlechter annehmen kann, eine
 nützliche, wohlthätige Bestimmung zu geben, welche
 sie dem bisher gewohnten müßigen Umherstreifen
 und der Raubsucht entfremdet, sie an ein thätiges
 Berufsleben, an Ordnung und Häuslichkeit, und
 durch diese an einen bleibenden Aufenthalt fesselt.
 Als die zuverlässigsten dahin führenden Mittel hat
 sie eine stetige Beschäftigung der verwiesenen Ver-
 brecher unter ununterbrochener strenger Beaufsich-
 tigung erkannt. Die ihnen zugewiesenen Arbeiten
 sind den Lokal-Verhältnissen der verschiedenen sibirischen
 Gouvernements genau angepaßt, und bestehen
 hauptsächlich bei Manufaktur- und Fabrik-Etablisse-
 ments und bei dem Landbau. Von ihren neuesten
 Versuchen, sie für den Letzteren nutzbar zu verwen-
 den, sprechen wir hier; dahin gehören vornämlich
 die von ihr in der letzten Zeit in mehreren Theilen
 Sibiriens begründeten Ackerbau-Kolonieen, in wel-
 chen eine gewisse Verbrecherzahl für den speziellen
 Zweck, dem Landbau obzuliegen, um durch dieses
 Gewerbe der gewohnten Desertion und dem Müßig-
 gange für immer entzogen zu werden, angesiedelt
 wird. Die neueste Unternehmung dieser Art, welche
 zum Theil noch in der Ausführung begriffen ist,
 hat im Gouvernement Jeniseisk statt, das für eines
 der am meisten ackerbautreibenden Gouvernements
 in Sibirien gilt, bei einem Umfange von 2,883,009
 Quadrat-Wersten nur eine Bevölkerung von 191,467
 Köpfen zählt, in welcher 50,000 Kronbauern und
 gegen 25,000 dorthin gesandte Verbrecher begriffen
 sind. Im September 1827 bestätigte der Kaiser den
 ihm für diesen Gegenstand unterlegten Entwurf,
 welchem zufolge 5955 Verwiesene in diesem Gouver-
 nement in 22 neu anzulegenden Dörfern so zu colo-
 nisiren sind, daß sie, unter einer gehörig organisir-
 ten steten Inspection stehend, allein und hauptsäch-
 lich dem Landbau obliegen. Zu diesem Behufe sind
 jedem Ansiedler 15 Dessätinen Landes, das beste, was
 in den verschiedenen Cantons des Gouvernements
 vorhanden ist, bestimmt worden. In jedem Bauer-
 hofe werden vier Exilirte locirt, einer von ihnen ist
 Hauswirth, drei andere sind Arbeiter. Ersterer über-
 nimmt die ganze Leitung der inneren Wirthschaft,
 wohin vornämlich die Zubereitung der Nahrungsmittel
 gehört; die Letzteren haben alle landwirthschaftlichen
 Leistungen außerhalb des Hauses zu verrichten.
 Die Regierung hat vorläufig alle Kosten
 ihrer ersten Einrichtung übernommen, wohin vor-
 nämlich der Anbau der Häuser gehört. Sie richtet
 ihnen ihre ganze erste Wirthschaft ein, und erst,
 nachdem sie ihnen alle dazu nothwendigen Hülfsmittel
 gewährt hat, treten sie in die volle Verpflich-

tung ihrer Leistungen als Kronbauern ein. Im
 März 1829 begann man den zwei Jahre früher
 hochbestätigten Entwurf an Ort und Stelle mit der
 regsten Thätigkeit auszuführen. Alles hatte einen
 so raschen Fortgang, daß mehrere dieser Dörfer,
 ehe man sich es versah, vollendet da standen. Es
 war bestimmt, nach Verlauf von vier Jahren, ge-
 rechnet vom März 1829, die ganze, aus 22 beson-
 dern Dörfern bestehende Kolonie zu vollenden. Hr.
 v. Stepanow, der im Sommer 1832, seines Amtes
 als Gouverneur entlassen, nach Europa zurück-
 kehrte, giebt über die Fortschritte der neuen Kolo-
 nien, die er theilweise passiren mußte, folgenden
 Bericht: „Mein Weg führte mich durch einige Dis-
 trikte des Gouvernements, in welchen Dörfer der
 Kolonie anzulegen bestimmt waren. Fünf von
 ihnen gewahrte ich an der großen Landstraße, die,
 niedrig und bequem erbaut, eine so anmuthige Lage
 hatten, daß ich mich lange nicht an ihrem An-
 blicke sättigen konnte. Sieben andere sah ich in
 abgelegeneren Gegenden, die sich schon stark ihrer
 Vollendung nahen; noch endlich vier, die, gleich-
 sam wie hingezeichnet, in den sie umgebenden grünen
 Thalgründen längs dem Ufer des Flusses Kohn
 liegen. Das Schicksal der sechs übrigen ist mir
 unbekannt geblieben. Den Ansiedlern werden zu
 ihrer völligen landwirthschaftlichen Einrichtung vier
 Freijahre gestattet, nach deren Verlauf die ihnen
 gesetzten zwölf Duldungs-Jahre beginnen, während
 welcher sie das ganze von der Regierung erhaltene
 Darlehen von 210,835 Rubeln zu tilgen haben.
 Die Kolonisirung von gegen 6000 Individuen kostet
 der Regierung nur 269,091 Rubel.“

Der König von Holland hat dem Mechanikus
 Freit zu Bliessingen ein Patent auf die von ihm
 gemachte Erfindung „künstlicher Vor-Arme mit
 beweglichen Händen“ ertheilt.

Aus Como meldet man, daß in den ersten Tagen
 des Octobers der Comer See sich um 9 Fuß über
 seinen gewöhnlichen Stand erhoben und einen Theil
 der Stadt, so wie mehrere Gemeinden der Umgegend
 überschwemmt habe.

Den Waldensern in den Alpenthalern Piemonts
 (Lucerna, Verusa und St. Martino) und den in
 Turin sich aufhaltenden Fremden protestantischer
 Confession ist es seit einiger Zeit verstattet, ihren
 Gottesdienst in einer mit dem Hotel der K. Preus-
 sischen Gesandtschaft in Verbindung stehenden Ka-
 pelle zu feiern. Die Vermittelung Preußens war
 es auch, wodurch die Waldenser, verlassen von ihren
 ehemaligen Beschützern, den Engländern, den stren-
 gen Maßregeln der Sardinischen Regierung nach
 ihrer Restauration im Jahre 1814, entzogen wurden.
 Die prekäre Duldung, welche diese Abkömmlinge
 von Märtyrern genießen, ist durch mehrere bürger-

liche Unfähigkeiten erkaufte; sie können selbst in ihren Thälern kein Verwaltungs- oder gerichtliches Amt bekleiden, und sind von dem Advokatenstande, den höheren Stellen in der Armee und von den Schuldiensten ausgeschlossen. Selbst die Arzneikunde dürfen sie nicht anders, als auf besondere Erlaubnis, ausüben. Man wacht sorgfältig darüber, daß sie keine Ländereien außerhalb ihrer Thäler ankaufen. In Turin ist es ihnen untersagt, ihre Kirchenlieder zu singen, und überhaupt durch einen äußerlichen Act die Aufmerksamkeit auf die Existenz ihres Cultus zu ziehen.

In London hat ein Zwerg aus Santiago de los Santos, 50 Jahr alt und 25 Zoll hoch, mit einer Zwergin, Mrs. Anna Hopkins aus Birmingham, 31 Jahr alt und 38 Zoll hoch, ein Kind gezeugt, welches 13½ Zoll groß war und 1¼ Pfund wog. Es war wohlgebildet, starb aber schon eine Stunde nach der Geburt.

Bei der letzten vierteljährlichen Versammlung der menschenfreundlichen Gesellschaft in Greter nahm ein Mann von ihr eine Belohnung in Anspruch, weil er seine Frau vom Ertrinken gerettet habe.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Birnbaum.

Die bei der Stadt Käthe, Kreis Birnbaum, gelegene, den Müller Hinzschen Eheleuten gebührige, Wassermühle nebst Zubehör, abgeschätzt auf 5021 Rthlr. 28 Sgr. 6 Pf., zufolge der in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 6ten Mai 1837 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Birnbaum den 22. September 1836.

Feinsten ächten Carabanan-Blumen-Thee, pro Pfund à 5 Rthlr., bei Abnahme kleiner Pöschchen etwas billiger, offerirt:

G. W. Gottschald am Rathhause.

Auf dem 1sten Holzplatz zu Colowdia hinterm Schießhause an der Warthe, stehen Weißbüchens-, Birken-, Eschen-, Eichen-, Eichen- und Kiefern-Klobenholz, alles trocken und starkklobig, zu den billigsten herabgesetzten Preisen bei dem Holzwächter Franke zum Verkauf.

Die Klasten Kiefernholz, aus alten starken Kiefern geschlagen, was sich vorzüglich für Bäcker,

Brauer und Töpfer eignet, ist, um aufzuräumen, die Klasten mit 3 Gulden des bisherigen Preises herabgesetzt.

Gespänn zur Anfuhr steht auf dem Platze bereit.

Börse von Berlin.

Den 8. November 1836.	Zins-Fuß.	Preufs. Cour	
		Briefe	Geld.
Staats - Schuldscheine	4	101½	101½
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	100	99½
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	63½	62½
Kurm. Obhg. mit laut. Coup.	4	101½	—
Neum. Inter. Scheine dito	4	101½	—
Berliner Stadt - Obligationen	4	102½	102
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	4½	—	—
Danz. dito v. in T.	—	43	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	—	101½
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	103½	—
Ostpreussische dito	4	102½	—
Pommersche dito	4	103	102½
Kur- und Neumärkische dito	4	100½	—
dito dito	3½	98	—
Schlesische dito	4	—	105½
Rückst. C. u. Z. Sch. d. Kur- u. Neu.	—	86	—
Gold al marco	—	215	214
Neue Ducaten	—	18½	—
Friedrichsd'or	—	13½	13
Disconto	—	4	5

**Marktpreise vom Getreide.
Berlin, den 7. November 1836.**

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	auch			auch		
	Ruß.	Poln.	sch.	Ruß.	Poln.	sch.
Zu Lande:						
Weizen (weißer)	1	27	6	1	16	3
Roggen	1	7	6	1	6	—
große Gerste	1	—	—	—	27	6
kleine	1	2	6	—	27	6
Hafer	—	24	—	—	20	—
Erbfen	1	13	9	1	7	6
Linsen	1	10	—	—	—	—
Zu Wasser:						
Weizen, weißer	2	5	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—
große Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	22	6	—	—	21	3
Erbfen	—	—	—	—	—	—
Das Schock Stroh	5	2	6	4	15	—
Heu, der Centner	1	5	—	—	25	—